

und die Wangwana mit ihren großen Schießprügeln so oft vergeblich nach den Flußpferden geschossen hatten.

Man konnte sich die Wirkung der kleinen Waffe nicht erklären, und schließlich einigte man sich dahin, daß das Gewehr verzaubert, ein Fetisch sei.

Jedenfalls war aber das Prestige der kleinkalibrigen Gewehre bei den Eingeborenen wiederhergestellt, zum größten Aerger Abeds, der das Märchen ausgestreut hatte, daß die Leute von der Schwarzburg nur Vögel mit ihren Waffen töten könnten.

Das war eines der kleinlichen Mittel, mit denen man von dem Lager des Arabers aus gegen Weißbart zu agitieren suchte. Wie kleinlich sie auch in der That waren, ihr Endziel war leicht abzusehen, und Weißbart beschloß, gemeinsam mit Tom und Maigasin baki das Treiben der Sklavenjäger genauer zu beobachten. Er selbst ging jetzt öfters auf die Jagd, seine Büchse knallte wieder im afrikanischen Urwalde und in der wildreichen Savanne. Sein steter Begleiter auf diesen Jagdzügen war Moari, der sich als gewandter und sehr zuverlässiger Bursche erwies. Er wußte auch geschickt Fallen zu legen und wurde darum öfters allein in den Wald geschickt.

Siebentes Kapitel.

Die kleine Pitti.

In der Büffelgrube. — Sonderbarer Sang. — Die Stumme. — Töte mich nicht. — Der gelehrte Krankenwärter. — Die Nohunga. — „Willst du auch stiehen?“ — Schauerliche Waldgeschichten. — Die Wohnungen im Sumpfe. — Feindliche Begegnung. — „Geh von dannen!“ — Vom Fetischhause und dem heiligen Hain. — „Wir haben unsere Pfeile ins Gift getaucht!“ — Der Medicinmann. — Merkwürdige Entdeckung im heiligen Hain.

Moari war auf der Jagd. Er trug zwar ein Gewehr, aber er brauchte es selten; denn er traf sicherer das Wild mit dem Pfeil seines Bogens, und hatte mehr Glück in den Fallgruben. Seine Streifzüge dehnte er, da der